

## HINWEISE ZUR LEKTÜRE

Das hier vorgelegte Dokument ist entstanden, um den Weg der Kirche im Bistum Fulda vorzuzeichnen. Dieser Weg wird nicht nur in einer Absichtserklärung umrissen. Vielmehr liegt allen Beteiligten daran, klare und nachvollziehbare Schritte festzulegen.

Der vorliegende Text legt dazu einen Maßnahmenkatalog vor, um den Glauben durch möglichst viele Menschen möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

Der Text ist in Zielformulierungen (im Text: *Ziel*) und Zielerreichungskriterien (im Text: *Zielerreichung*) gegliedert. Den Zielerreichungskriterien schließen sich eckige Klammern an. Sie beschreiben

- den **Zeithorizont** ([2020 / SSA, PD, Pfarreien / BGV]) und die
- die **Zuständigkeit** ([2020 / SSA, PD, Pfarreien / BGV])
- für die Umsetzung der Strategischen Ziele sowie
- die Zuständigkeit für deren **Evaluierung** ([2020 / SSA, PD, Pfarreien / BGV]).

Abkürzungen:

- Bau = Bauabteilung
- BGV = Bischöfliches Generalvikariat
- EB = Einrichtungen im Bereich der Erwachsenenbildung
- DiCV = Diözesan-Caritasverband
- Finanzen = Finanzabteilung
- KR = Katholikenrat
- MAV = Mitarbeitervertretung
- PA = Personalabteilung
- PD = Pastorale Dienste
- Recht = Abteilung Recht und Zentrale Dienste
- SSA = Seelsorgeamt



Die Formulierung des vorliegenden Textes in der Gegenwartsform bedeutet nicht, dass der aktuelle IST-Zustand beschrieben wird. Ziele werden vielmehr stets, so auch in diesem Text, im Präsens formuliert.

Die Zielbeschreibungen sind kein moralischer Appell („So soll es sein“), sondern die Beschreibung eines anzustrebenden zukünftigen Zustands, der überprüfbar ist.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text zur Beschreibung von Personengruppen in der Regel nur die männliche Form verwendet. Gemeint ist stets sowohl die weibliche als auch die männliche Form.





## VORWORT

„Im Vertrauen auf Gottes Wirken auch in unserer Zeit können wir die Aufgabe anpacken, den uns in zerbrechlichen Gefäßen anvertrauten Schatz (vgl. 2 Kor 4,7) so weiterzugeben, wie es unsere Zeit verlangt.“<sup>1</sup> Diese meinem Fastenhirtenbrief zur österlichen Bußzeit 2002 entnommenen Zeilen sind heute in gleicher Weise gültig wie vor 15 Jahren. Dazwischen liegen ereignisreiche, bewegte, gleichzeitig herausfordernde wie bestärkende Jahre des Pastoralen Prozesses in unserem Bistum, während derer uns die Frage nach der gelingenden Weitergabe unseres christlichen Glaubensschatzes beständig begleitet und Schritt um Schritt geführt hat. Mit der Inkraftsetzung der Strategischen Ziele zur Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda hat dieser Prozess zu Pfingsten 2017 eine entscheidende Wegmarke erreicht, die grundlegend für die Neuausrichtung unseres Bistums auf die Zukunft hin ist.

### Um der Menschen Willen gemeinsam auf der Suche nach Gott

An den in meinem Fastenhirtenbrief 2002 enthaltenen Impuls zum Pastoralen Prozess unter dem Thema „Nehmt Neuland unter den Pflug!“ (Hosea 10,12) schlossen das Hirtenwort im Advent 2002 und das Bischofswort zu Pfingsten im folgenden Jahr an. Vor dem Hintergrund der veränderten gesellschaftlichen sowie innerkirchlichen Bedingungen sind wir als Kirche dazu aufgerufen, uns des Fundamentes unseres christlichen Glaubens immer wieder zu vergewissern und auf dieser Grundlage neue Wege zu beschreiten, um die Menschen unserer Zeit mit der Frohen Botschaft des Evangeliums in Berührung zu bringen. Als Ortskirche von Fulda sind wir „Um der Menschen Willen gemeinsam auf der Suche nach Gott“, wie das Leitwort des Pastoralen Prozesses unseren kirchlichen Auftrag zusammenfasst, der von einer geistlichen, einer pastoralen sowie einer strukturellen Dimension gleichermaßen durchdrungen ist.

### Zusammenwachsen

Zur engeren Zusammenarbeit der Pfarreien und Kirchengemeinden wurden in unserem Bistum im Jahr 2006 Pastoralverbände gegründet. Pastorale Auf-

---

1 Der Bischof von Fulda, Fastenhirtenbrief, Fulda 2002, S. 3.

gaben sind von diesem Zeitpunkt an neu organisiert und verschiedene Angebote und Projekte in den Pastoralverbänden gemeinsam durchgeführt worden, zum Beispiel im Bereich der Gottesdienste, der Sakramentenkatechese, aber auch in der Sorge für Menschen in Not. Im Jahr 2007 schloss sich die Reform der mittleren Verwaltungsebene mit der Neugliederung der Dekanate und der Veröffentlichung eines neuen Dekanatsstatuts an. Zur Unterstützung der in der Pastoral tätigen Seelsorgerinnen und Seelsorger haben vom Herbst 2008 bis zum Sommer 2009 bistumsweit Studientage zur Lebensraumorientierten Seelsorge (LOS) stattgefunden. Zielpunkt dieser Veranstaltungen war die Frage, wie es in der Pastoral möglich ist, zuverlässig auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort zu antworten.

### Zukunftsperspektiven

Im Juli 2009 sind weit über 1000 Haupt- und Ehrenamtliche zum Diözesanitag im Fuldaer Kongresszentrum zusammengekommen, um gemeinsam über die Zukunft der Kirche in unserem Bistum zu beraten. Ausgehend von diesem Tag haben Vertreter der Pastoralverbände auf meinen Wunsch hin „Briefe der Hoffnung“ mit ihren Plänen für vorrangige Ziele und Schwerpunkte in der kirchlichen Arbeit vor Ort geschrieben. In den dann zum Advent 2010 vorliegenden Zusendungen wurde deutlich, wie groß der Wunsch nach einer Neuausrichtung der Pastoral in unserem Bistum ist. In intensiven Gesprächen zwischen den Mitgliedern des Geistlichen Rates, dem Seelsorgeamt, den Pastoralen Dienstgemeinschaften sowie den Pastoralverbandsräten sind diese Anliegen in den Pastoralverbänden von 2010 bis 2012 vertieft und auf den Dekanatstagen vom Herbst 2012 bis Frühjahr 2013 weiterbearbeitet worden.

### Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral

Von den Mitgliedern des Geistlichen Rates und der Abteilungsleiterkonferenz im Bischöflichen Generalvikariat sind im Verein mit mir als Bischof schließlich „Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda“ erarbeitet und am 1. Advent 2014 von mir in Kraft gesetzt worden. Neben der Auswertung der „Briefe der Hoffnung“ nehmen sie auf die demografische Entwicklung im Bistum Fulda und deren Auswirkungen auf das kirchliche Leben sowie die Ergebnisse der Sinus-Milieu-Studie Bezug. Im Vorfeld der Veröffentlichung stand der Text zur Diskussion. Auf Grundlage der von Gremien und Einzelpersonen erfolgten Rückmeldungen wurde er überarbeitet. Eine fundierte Analyse der künftig im Bistum Fulda zur Verfügung stehenden personellen



und finanziellen Ressourcen schloss sich an die Formulierung der Grundsätze an, die vor diesem Hintergrund im weiteren Prozess in konkrete Handlungsschritte übersetzt werden sollten.

## Strategische Ziele zur Ausrichtung der Pastoral

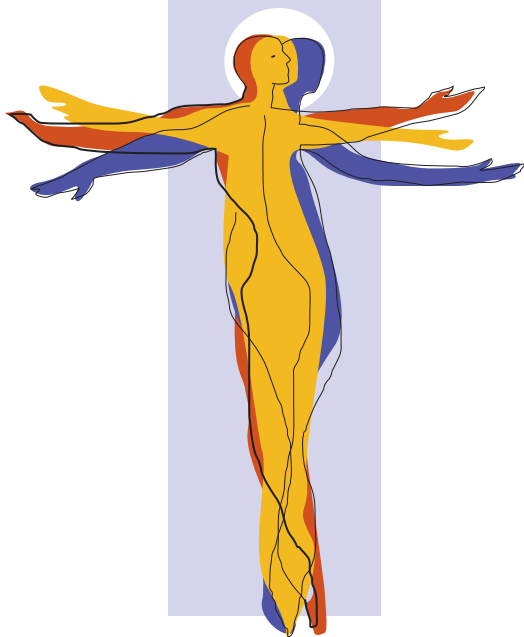
Eine Arbeitsgruppe nahm sich dieser Aufgabe unter Leitung des Generalvikars und unterstützt durch eine externe Moderation ab dem Frühjahr 2014 an. Als Entwurfstext lagen die Strategischen Ziele zur Ausrichtung der Pastoral auf dem Weg bis ins Jahr 2030 im März 2016 vor. Von April bis Juli 2016 fanden vier bistumsweite Konsultationsveranstaltungen sowie ein umfangreiches schriftliches Rückmeldeverfahren zum Entwurfstext statt. Die über 200 eingegangenen Rückmeldungen wurden beantwortet und bis zum Jahresende im Seelsorgeamt sowie von der Stabsstelle Strategische Entwicklung im Bistum Fulda gesichtet und bewertet. Auf dieser Grundlage wurde eine überarbeitete Textfassung erstellt. In der Steuerungsgruppe fand Anfang des Jahres die weiterführende Textüberarbeitung statt, die eine Abstimmung im Geistlichem Rat und in der Abteilungsleiterkonferenz im Februar 2017 möglich machte. Abschließend auf zwei Treffen mit den Vorständen der Bistumsgremien sowie Vertretern unterschiedlicher Gruppen konsultiert, liegt die Endfassung der Strategischen Ziele zur Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda nun vor. Damit ist gleichsam der Startpunkt für die verbindliche Umsetzung der Strategischen Ziele auf allen Ebenen des Bistums gesetzt, die ab dem Sommer 2017 unterstützt u. a. durch die Arbeit unterschiedlicher Projektgruppen in die Praxis überführt werden sollen.

Mit den vorliegenden Strategischen Zielen versucht das Bistum Fulda, die „Zeichen der Zeit“ (vgl. Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“, Art. 4) zu verstehen und darauf zu antworten, im tiefen Vertrauen auf Jesu Zusage: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Ihr

Bischof von Fulda

Fulda, Pfingsten 2017



## Das lebendige Kreuz

Die Kirche im Bistum Fulda befindet sich auf ihrem Zukunftsweg in einem Veränderungsprozess. Wir laden ein, mit uns den Glauben immer wieder neu zu leben: in vertrauten Gemeinschaften, angesichts der Herausforderungen von demografischem Wandel, Distanzierung vieler Menschen von der Kirche und religiöser Vielfalt sowie mit Blick auf die Chancen einer digitalen und global vernetzten Welt.

Der Prozess *Bistum Fulda 2030* steht für diesen Aufbruch – symbolisiert im Signet des lebendigen Kreuzes. Seine Figuren verweisen in ihrer Einheit auf den lebendigen Christus, der in unserer Mitte wirkt.

Sie schauen in verschiedene Richtungen und bringen unterschiedliche Haltungen zum Ausdruck: empfangend – gebend – lebensbejahend.

Das Signet ist Wegweiser für den Prozess unserer Kirche. Er braucht Menschen, die danach fragen, was Gott uns durch die Zeichen der Zeit sagen will, und den Weg der Kirche mitgestalten.

# zusammen wachsen

Wir verstehen den aktuellen Wandlungsprozess als Chance des zusammen Wachsens unserer Glaubensgemeinschaft. Im neuen Signet stehen die drei Figuren gleichzeitig für die geistliche, pastorale und strukturelle Dimension unserer Kirche – jene drei Dimensionen, die auch die Strategischen Ziele für unser Bistum durchziehen.

## Glaube öffnet

Damit wir uns immer wieder neu auf Gott einlassen und seinen Ruf hören.

## Glaube bewegt

Damit Gruppen und Einzelne ihr Leben aus dem Geist Jesu heraus gestalten können.

## Glaube verbindet

Damit wir eine Gemeinschaft bilden, die über sich selbst hinausweist.







## EINLEITUNG

Mit dem folgenden Text liegen die *Strategischen Ziele zur Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda* vor.

Als Strategiepapier konkretisieren und operationalisieren sie die in den *Grundsätzen für die Ausrichtung der Pastoral im Bistum Fulda* beschriebenen Zukunftsperspektiven. Sie schreiben Zielsetzungen verbindlich fest, geben spezifische Zielerreichungskriterien vor und benennen Zuständigkeiten für die Umsetzung und Evaluation.

Gleichzeitig bildet der Text die Grundlage für die bistumsweite Überführung der Strategischen Ziele in die Praxis, die innerhalb der Umsetzungsphase ab dem Sommer 2017 erfolgt.

Zur Vergewisserung der Grundausrichtung geht den Strategischen Zielen eine theologische Hinführung voraus.

In einem ersten inhaltlichen Teil werden die Zielsetzungen pastoralen Handelns im Blick auf die kirchlichen Grundvollzüge sowie die grundlegenden Perspektiven kirchlichen Handelns benannt.

Im zweiten Kapitel wird die Pfarrei als Netzwerk Pastoraler Orte<sup>2</sup> mit den unterschiedlichen Akteuren und Aktivitäten in Form von Zielen vorgestellt, bevor jene Aufgaben benannt werden, die auf Bistumsebene wahrgenommen werden.

Den Anhang bilden das Glossar, die *Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral* sowie das Impressum.

---

2 Der Begriff *Netzwerk* beschreibt das Zusammenwirken mindestens dreier Akteure, die miteinander in Verbindung stehen, sich unterstützen und Informationen austauschen. Im Kontext der Strategischen Ziele schließt die Verwendung des Begriffs an die Netzwerkerfahrung an, die auf den verschiedenen kirchlichen Handlungsebenen vorhanden ist. Leitend ist die Vorstellung, dass sich die Pfarrei in ihrer Binnenstruktur – unabhängig von institutionellen Komponenten – aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher Partner heraus versteht und organisiert. Innerhalb der vorliegenden Konzeption wird die Netzwerkarbeit zum Strukturprinzip, das bestehende Kooperationsformen integriert.

## THEOLOGISCHE HINFÜHRUNG

### Auftrag und Sendung

Als Getaufte im Bistum Fulda sind wir gemeinsam berufen und herausgefordert, die Botschaft Jesu Christi in unsere Zeit hineinzutragen. Dabei sind wir zu allen Menschen gesandt, unabhängig davon, wie nah oder fern sie der Kirche stehen. Es ist unser Auftrag, die Bedeutung des Evangeliums in der konkreten Lebenssituation der Menschen immer wieder neu zu entfalten und ihnen die Frohe Botschaft zugänglich zu machen. Kirchliche Angebote zeugen dort glaubhaft von der Liebe Gottes zu den Menschen, wo sie Räume eröffnen, in denen die Hinwendung Gottes zu diesen Menschen erfahrbar werden kann.

### Kirche im Hier und Jetzt

Die Übertragung des Evangeliums ins Hier und Jetzt erfordert eine differenzierte Wahrnehmung der gesellschaftlichen Bedingungen und Entwicklungen, die diesen Prozess unterstützen, begleiten oder hinterfragen. Christliche Verkündigung geschieht in einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem unser christlicher Glaube als *eine* von verschiedenen Möglichkeiten verstanden wird, das eigene Leben zu gestalten. Auch entscheiden sich Menschen dafür, sich nur zeitweise religiös zu binden. Daher muss Kirche die Bedeutsamkeit ihres Handelns immer wieder neu aufzeigen. Das gelingt, wenn sie sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen, etwa der Vielfalt der Weltbilder, der Globalisierung, dem Klimawandel, der Migration, der Digitalisierung oder dem demografischen Wandel, auseinandersetzt, vor dem Hintergrund des Evangeliums nach Antworten sucht und Position bezieht. Auf diese Weise ist es möglich, die Heilsbotschaft Jesu tiefer zu erfassen.



## Gemeinsames Priestertum und Priestertum des Dienstes

Die Kirche versteht sich als Volk Gottes. Die Getauften sind Träger der Verkündigung.<sup>3</sup> Ihre Gemeinschaft ist in der gemeinsamen Berufung zum Glauben an den dreifaltigen Gott sowie in der ihnen in der Taufe verliehenen Würde der Gotteskindschaft begründet. Gemeinsam sind alle Getauften ein heiliges Volk und haben Anteil am königlichen Priestertum Jesu Christi. Unterschiedliche Ämter konkretisieren die Taufberufung des Einzelnen. Dabei liegt das gemeinsame Priestertum aller Getauften jedem weiteren Dienst zugrunde.<sup>4</sup> Diejenigen, die zu einem besonderen Dienst geweiht werden, bleiben Angehörige des Volkes Gottes. „Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen [...] und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, unterscheiden sich zwar dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach. Dennoch sind sie einander zugeordnet: Das eine wie das andere nämlich nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil.“<sup>5</sup> Diese Verhältnisbestimmung beinhaltet kein „Weniger und Mehr“. Sie beschreibt keine Konkurrenzsituation, sondern ist auf den gemeinsamen Weg des Gottesvolkes bezogen.<sup>6</sup> „Es besteht in der Kirche eine Verschiedenheit des Dienstes, aber eine Einheit der Sendung.“<sup>7</sup>

## Entfaltung der Charismen

Alle Christen, Ehren- und Hauptamtliche, haben gemeinsam den Auftrag, ihre Charismen in den Dienst am Volk Gottes zu stellen. „So gibt es eine gegenseitige Angewiesenheit und Ergänzungsbedürftigkeit der Charismen. [...] Die Einheit kommt durch das Wirken des Heiligen Geistes in den vielen Gliedern der Kirche und in dem einen Leib zustande.“<sup>8</sup> Die verschiedenen Ämter und Beauf-

3 Vgl. Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 13: „In der Taufe wird einem Menschen zugesagt, dass sein Leben unter der unverbrüchlichen Zusage der Liebe Gottes steht. Bevor wir aktiv werden, hat Gott durch Christus im Heiligen Geist längst an uns gehandelt. Der Getaufte gehört nicht erst dann zur Gemeinde Jesu Christi, wenn er in ihr eine Aufgabe übernimmt.“

4 Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 35: „Die priesterliche Würde aller Getauften kann weder durch Ämter oder Dienste noch durch Berufungen oder Beauftragungen einzelner Christen gesteigert oder überboten werden.“

5 Dogmatische Konstitution über die Kirche „*Lumen gentium*“, Art. 10.

6 Vgl. Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 38.

7 Dekret über das Laienapostolat „*Apostolicam actuositatem*“, Art. 2.

8 Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 23.

tragungen dienen der Entfaltung der Gaben und Charismen aller Getauften zum Aufbau des Leibes Christi und ermöglichen so ein spezifisches Wirken in die Gesellschaft hinein.<sup>9</sup>

### **Kirche neu gestalten**

Im Vertrauen darauf, dass Gott die Kirche in und durch die Veränderungen führt, wollen wir uns als Kirche immer wieder erneuern, neue Wege zu den Menschen suchen und erproben.<sup>10</sup> Die Reflexion und Überprüfung der bisherigen Sozialgestalt der Kirche und ihrer Angebote machen es möglich, zu bewahren, was die Verkündigung fördert, und Freiräume für neue Ausdrucks- und Begegnungsmöglichkeiten zu öffnen. Gleichzeitig ist eine Reduktion der bestehenden kirchlichen Angebote unter dem Aspekt des primären Auftrags und der Kernkompetenz notwendig.

### **Priorisierung von Handlungsfeldern**

Dabei geht es nicht um einen schrittweisen Rückzug. Von grundlegender Bedeutung ist vielmehr eine Schwerpunktsetzung in der Pastoral. Es gilt, im pastoralen Handeln zwischen Vorrangigkeit und Nachrangigkeit zu unterscheiden. Wenn diese Unterscheidung gelingt, besteht auch Raum für die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen.

### **Den Aufbruch wagen**

Der Aufbruch wird gelingen, wenn die Getauften ihre Berufung zum Glauben und in die Gemeinschaft der Kirche als Auftrag verstehen, das Evangelium zu verkünden.<sup>11</sup> Denn Gottes Nähe zu den Menschen wird überall dort erfahrbar, wo Menschen ihren Glauben feiern, verkünden und leben.<sup>12</sup> In der Pfarrei, die als Netzwerk Pastoraler Orte verstanden wird, geschieht das an verschiedenen

---

<sup>9</sup> Vgl. Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 40.

<sup>10</sup> Vgl. Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral, S. 113 im Anhang dieses Buches.

<sup>11</sup> Vgl. Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral, S. 112 im Anhang dieses Buches und Die deutschen Bischöfe, *Gemeinsam Kirche sein*, Bonn 2015, S. 13 sowie S. 15: „Vermutlich braucht es die gegenwärtigen kirchlichen Mangelerfahrungen, um die zentrale Wahrheit wieder zu entdecken: Jeder Christ ist aufgrund von Taufe und Firmung berufen, das Heilige in seinem eigenen Leben immer weiterzuentfalten und eben dadurch Welt und Kirche im Geiste Jesu Christi mitzugestalten. Diese Bedeutung und Verantwortung jedes einzelnen Christen gilt auch unabhängig von der Zahl der Priester und des hauptberuflichen Personals in der Kirche.“

<sup>12</sup> Vgl. Grundsätze für die Ausrichtung der Pastoral, S. 113 im Anhang dieses Buches.



Orten, die ihre je eigene Ausrichtung haben und demnach miteinander verbunden sind (s. dazu 3. Die Pfarrei sowie 3.2. Das Netzwerk Pastoraler Orte).

## Dienst an der Einheit

Der Dienst an der Einheit ist wesentliche Aufgabe des Bischofs und derjenigen, die in seinem Auftrag die Hirtensorge in der Pfarrei wahrnehmen. Im Dienst an der Einheit stehen auch diejenigen, die vom Bischof an anderer Stelle zu einem besonderen Dienst beauftragt sind.

Wir vertrauen darauf, dass Gott unseren Weg begleitet und uns durch den Beistand des Heiligen Geistes zur Einsicht führt, dass der Weg in die Zukunft weniger von Strukturdebatten, vielmehr von persönlicher Umkehr und geistlicher Erneuerung abhängt. Nicht Strukturen, die je und je wichtig sein mögen, verändern die Welt, sondern Menschen, die von der Wahrheit des Evangeliums überzeugt und von ihrer Mission beseelt sind.